

Informationsbulletin



»» Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Leser:innen

Seit der Gründung der SPAZ vor 17 Jahren ist die Anlaufstelle von einer Pionierorganisation mit einer Teilzeitstelle zu einer gestandenen Institution mit 10 Mitarbeiter*innen gewachsen. Das Wachstum erfolgte organisch und der Fokus auf die dringenden Probleme der Sans-Papiers in Zürich liessen wenig Raum, um die SPAZ auch strukturell weiterzuentwickeln.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, die betrieblichen Strukturen und Prozesse der Grösse der Anlaufstelle anzupassen und zu stärken. In einem ersten Schritt wurde dafür nebst Bea Schwager als fachliche Leiterin Sylvester Backe-Popescu als Co-Stellenleiter eingestellt. Auch wurde bereits eine Lösung für das Platzproblem der Anlaufstelle in den Räumlichkeiten der Kalkbreite gefunden. In den nächsten Monaten wird ein Organisationsentwicklungsprozess angestrebt, damit die SPAZ ihrer wichtigen und verantwortungsvollen Rolle auch in Zukunft gerecht werden kann.

Mit Ihrer Mitgliedschaft oder Spende tragen Sie dazu bei, dass die SPAZ ihre Arbeit weiterhin professionell, engagiert und unabhängig wahrnehmen kann. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Benedikt Homberger
Vorstandsmitglied

Gemeinsam gegen die Isolation: Das 'Colectivo sin Papeles'

(Sans-Papiers Kollektiv)

Das Colectivo hat die SPAZ mitgegründet und ist seit es die SPAZ gibt im Vorstand vertreten mit Mitgliedern des 'Colectivo sin papeles'. Seit bald einem Jahr koordiniert Licett Valverde im Rahmen ihrer SPAZ-Arbeit das Colectivo.

Worin besteht dieser Teil deiner Arbeit?

Ich bin zuständig für die Koordination verschiedener Aktivitäten, die das Colectivo veranstaltet. Monatliche Vorträge, die von der Stadt Zürich finanziert sind, oder auch die monatlichen Sitzungen, die wir mit den Mitgliedern des Colectivo durchführen, oder auch Nachfragen von Seiten der SPAZ oder von einer anderen Organisation, die

z.B. ein Interview mit einer Sans-Papiers machen möchte, dann kann ich mit den Leuten sprechen und schauen, wer dieses Interview durchführen möchte und kann. Dieses Jahr haben wir als Colectivo auch bei der Kampagne der Züri City Card aktiv mitgemacht, mit Interviews, Flyer verteilen, Podiumsdiskussionen. Kürzlich haben wir auch an einer Recherche, einer Forschung der



2

Universität Bern als Colectivo teilgenommen, das war sehr spannend und hat dem Colectivo auch viel bedeutet.

Was bringt die Leute zusammen im Colectivo?

Sie bezeichnen das Colectivo als Familie. Viele leben allein in der Schweiz. Im Moment sind auch fünf alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern aktiv, die immer dabei sind. Und diese Zugehörigkeit ist für sie sehr wichtig, obwohl sie nicht immer an allen Sitzungen teilnehmen können. Wenn jemand etwas braucht, dann unterstützen sie sich auch gegenseitig; das ist es was die Leute motiviert, dabei zu sein. So eine Art gegenseitiges Empowerment.

Aber sie sind sich auch bewusst, dass das Colectivo eine Arbeitsgruppe ist. Auf der einen Seite sind sie wie eine Familie, aber sie wissen auch, dass das Colectivo für alle Sans-Papiers kämpft mit ihren Einsätzen, wenn sie z.B. ein Interview geben oder beim Solidaritätessen am 20. November, sie wissen, dass das Geld für die SPAZ ist und somit auch anderen Sans-Papiers zugutekommt. Sie sind sich dem bewusst und das gibt ihnen auch Kraft.

Ist das Colectivo auch ein Ort, wo über die Rolle oder über die generelle Situation der Sans-Papiers reflektiert wird und die Möglichkeiten von politischen Forderungen diskutiert werden?

Das hat sich in diesem Jahr vor allem in der Kampagne der Züri City Card mani-

festiert. Sie haben sich darin bewusst engagiert, haben die Kampagne unterstützt und wollten unbedingt dabei sein.

Viele Leute vom Colectivo - das hast du auch vorhin erwähnt - geben Interviews an Journalist:innen, manchmal auch an Studierende, um den Sans-Papiers ein Gesicht zu geben. Versteht sich das Colectivo vielleicht auch als eine Art Sprachrohr für die Sans-Papiers, als die Stimme der Sans-Papiers?

Ich glaube nicht so bewusst. Sie machen das, weil sie wissen, dass das, was sie sagen, wichtig ist. Sie wissen, dass wenn man über das Thema Sans-Papiers spricht, die Medien darüber berichten, dass sich dann vielleicht etwas ändern wird, nicht nur für sie persönlich. Es gibt auch einige von ihnen, die ein Härtefallgesuch stellen möchten und sich hoffentlich bald regularisieren können, aber sie möchten trotzdem noch weiterkämpfen. Sie sagen das nicht so oft, dass sie das für alle machen, aber sie meinen das.

Kann man sagen, dass sich das Colectivo der SPAZ zugehörig fühlt?

Das ist eine gute Frage. Die meisten fühlen sich als Teil der SPAZ, aber sie wissen, dass sie nicht die einzigen Klient:innen sind. Und das ist auch meine Rolle: Ich bin im Colectivo, aber ich arbeite auch für die SPAZ und sie wissen, dass ich nicht nur für sie hier bin. Sie sind ein Teil unserer Klient:innen, aber ich werde sie nicht bevorzugen, wenn sie zu uns kommen, und sie etwas

von mir als Mitarbeiterin der SPAZ brauchen.

Was denkst du, was für eine Rolle spielt die Tatsache, dass du auch aus Lateinamerika kommst, wie alle die im Colectivo sin papeles organisiert sind, und du selber eine Vergangenheit hast als Sans-Papiers in der Schweiz?

Ich glaube das ist ein Plus, weil als sie gehört haben, dass ich die neue Koordinatorin sein werde, haben sie das sehr gut aufgenommen. Sie waren zufrieden, dass ich diese Rolle übernommen habe, weil sie wussten, dass ich die gleiche Situation wie sie auch erlebt habe und das war gut für das Vertrauen. Ich hatte keine Probleme, akzeptiert zu werden.

Dann sind auch viele Neue zum Colectivo gestossen: Klient:innen von der SPAZ, die ich zum Colectivo eingeladen habe und die dort geblieben und aktiv sind.

Gibt es Wünsche, die das Colectivo hat, oder Forderungen?

Ich glaube der Wunsch ist, noch weiter über die Realitäten der Sans-Papiers zu sprechen und damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Das Colectivo ist auch immer bereit, Interviews oder was auch immer zu geben und gemeinsam mit der SPAZ zu arbeiten, und gemeinsam weitere politische Wege zu beschreiten.

«Wir wünschen uns ein richtiges Leben»

Ernesto C. (Name geändert) lebt seit 18 Jahren als Sans-Papiers in der Schweiz. Er ist als Vertreter des 'Colectivo Sin Papeles' (Sans-Papiers Kollektiv) im Vorstand der SPAZ. Kürzlich haben wir für ihn ein Härtefallgesuch beim Kantonalen Migrationsamt eingereicht.

Was ist das Colectivo sin papeles?

Die Idee vom Colectivo ist, dass sich die Leute treffen können, Sans-Papiers, die allein sind in dieser schwierigen Situation und sich so gegenseitig unterstützen können. Ich bin seit ungefähr einem Jahr mit dabei im Colectivo, d.h. noch nicht sehr lang, aber ich finde es sehr interessant, weil ich so neue Sans-Papiers, die in Zürich leben kennenlerne. Ich kann sie ein bisschen unterstützen mit meinem Rat. Ich arbeite sehr intensiv im Rahmen des Colectivo.

Du bist vom Colectivo bestimmt worden, um das Colectivo im Vorstand der SPAZ zu vertreten. Wie siehst du deine Rolle, was ist dir ein Anliegen in diesem Zusammenhang?

Für mich bedeutet das eine grosse Herausforderung, weil ich das vorher nie ge-

macht habe in meinem Leben. Ich bin mich in dieser Rolle noch am Einarbeiten, am herausfinden, was ich alles bieten kann.

Aber ich nehme an, dass ihr im Colectivo auch politische Forderungen diskutiert, die ihr habt gegenüber der Schweizer Politik? Über die Züri City Card habt ihr ja viel diskutiert im Colectivo und die Arbeit dafür auch unterstützt.

Genau, wir haben sehr viel Arbeit dafür geleistet! Wir haben viele Flyers verteilt in der ganzen Stadt, wir waren an Standaktionen aktiv. Das ist uns ein grosses Anliegen.

Finden alle im Colectivo die City Card wichtig?

Ja klar! Das ist eine Chance für uns alle, die in Zürich leben! Wir haben viel Hoff-

nung. Der erste Schritt ist gewonnen. Es wird uns eine grosse Möglichkeit bieten in unserem Leben. Das bedeutet eine grosse Unterstützung für uns.

Ich denke auch, dass die Züri City Card eine positive Auswirkung auf das Selbstbewusstsein der Sans-Papiers haben kann. Sie fühlen sich dazugehörig und nicht an den Rand gedrängt.

Was hast du für einen Wunsch für die Zukunft, für dich, oder allgemein politisch?

Mein Wunsch ist, dass das Migrationsamt mein Härtefallgesuch akzeptiert, damit ich in der Stadt Zürich ein normales Leben führen kann.

Ganz wichtig ist mir: Ich möchte die Leute motivieren, die keine Hoffnung haben. Ich denke, dass alles möglich ist, dank Leuten mit einem grossen Herzen, die uns unterstützen, oder die SPAZ; wir können uns alle zusamm tun, unsere Situation austauschen und uns gegenseitig unterstützen. Es gibt immer eine Hoffnung und eine Chance. Wir sind Menschen und wir wünschen uns ein richtiges Leben. Leider gibt es in unseren Herkunftsländern schwierige Situationen ... Darum haben wir unsere eigene Entscheidung getroffen, hierherzukommen. Wir wollen hier leben in Zürich, oder in der Schweiz.

Die Politik verändert sich langsam. Es gibt viele Leute mit einem grossen Herzen.

Unser neuer Co-Leiter stellt sich vor

Seit September 2022 arbeitet Silvester Backe-Popescu als Co-Leiter in der SPAZ. Nachfolgend stellt er sich selber vor und gibt uns Einblick in seine Motivation:

Die Weltlage und die auch für viele Menschen in Europa bedrohliche Lage machen den Einsatz für gerechte und sichere Lebensverhältnisse zu einem akuten Erfordernis. Die nach wie vor vielerorts tobenden Kriege, die immensen humanitären Folgen der Klimaerwärmung und die jüngste Offensive Russlands gegen die Ukraine haben mir einmal mehr vor Augen geführt, dass ich mich unmittelbar für den Schutz und die Sicherstellung der Menschenrechte engagieren muss.

Die Ermächtigung gesellschaftlich an den Rand gedrängter Menschen und die

Entwicklung gesellschaftlicher Strukturen zu mehr Inklusion und Teilhabe sind schon lange Herzensangelegenheiten für mich. Und sie bewegten mich ganz konkret, mich nach einem Einsatz für die Menschenrechte umzusehen und aus meiner vorherigen, ausfüllenden Tätigkeit als Leiter Finanzen und Personalmanagement bei einem Schweizer Verband zu wechseln.

Die SPAZ ist eine zentrale Akteurin für die stärkende Beratung von Sans-Papiers, welche zu den am meisten vulnerablen Menschen zählen. Sie bewegt durch ihre Sensibilisierungs- und Bildungsarbeit viel

und trägt zur Öffnung und Durchlässigkeit der Gesellschaft für eine markante Verbesserung der Lebenschancen von Sans-Papiers bei. Ich will zu den menschenrechtlichen Zielen der SPAZ beitragen und gemeinsam mit unserem engagierten Team Teil eines Motors für gesellschaftliche Veränderungen sein.

Deshalb engagiere ich mich seit rund 20 Jahren für Bildung, soziale Gerechtigkeit und die nachhaltige Betriebsführung sozialer Organisationen: Zum einen praktisch im Aufbau und in der Weiterentwicklung sozialer Organisationen sowie in sozi-

alen und Bildungsprojekten. Zum anderen forschend, schreibend und lehrend, um von anderen Menschen und Modellen zu lernen und selbst einen Beitrag zur Entwicklung der Branche und des Fachs zu leisten.

Dabei durfte ich in unterschiedlichen sozialen Handlungsfeldern wirken wie z.B. in der ambulanten Pflege, «Behinderter»-Selbsthilfe, verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit, und auch in der angewandten Forschung und Lehre. Am intensivsten hat mich meine Arbeit im Migrationsbereich bewegt sowie die Erfahrungen aus Interaktionen mit den mutigen und starken Frauen aus der Khulumani Support Group in Südafrika, von denen ich sehr viel über gelebte Selbstermächtigung lernen durfte.

Diese Erfahrungen und meine eigene Migrationsgeschichte, welche mich die Lebenslage vieler Sans-Papiers nachempfinden lassen, motivieren mich, zum Gelingen der Arbeit der SPAZ und zu ihrer Beständigkeit als Organisation beizutragen.

An meine Tätigkeit als Geschäftsführer des Flüchtlingszentrums Hamburg kann ich hierfür besonders unmittelbar anknüpfen. Auch von anderen Stationen möchte ich Ideen einbringen, z.B. zur weiteren Stärkung unserer Wirkung und für den Aufbau einer soliden Finanzierung, die uns längerfristig für die dauerhafte Erfüllung unserer Aufgaben trägt.

Bei meinem Handeln ist mir immer wichtig, mein Wissen permanent zu aktualisieren und zu erweitern, um verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen, sowohl fachliche als auch die berechtigten Interessen wichtiger Anspruchsgruppen. Ich habe daher nach einem Studium in Public Management Wirtschaftspädagogik studiert und mich in management- und finanz- wie auch sozialfachlichen Aspekten weitergebildet, damit ich möglichst gut aufgestellt bin für mein Wirken im Sozialen.



Silvester Backe-Popescu, Co-Leiter der SPAZ

Meine Ziele für die SPAZ sind die Stabilisierung, Stärkung und Weiterentwicklung der betrieblichen Strukturen und Prozesse, damit wir den stetig wachsenden und verändernden Herausforderungen gerecht werden und uns weiterhin bestmöglich für die Rechte von Sans-Papiers stark machen.

Ich freue mich sehr auf die Arbeit und die neuen Erfahrungen mit meiner Leitungskollegin Bea Schwager, unserem engagierten Team und den vielen Unterstützer:innen der SPAZ. Ebenso freue ich mich auf weitere Begegnungen mit unseren Klient:innen.

»» Kurznws

Endlich eine Aufenthaltsbewilligung!

Wir freuen uns sehr, dass unser Härtefallgesuch der Klientin aus Südafrika, die seit 14 Jahren als Sans-Papiers in der Schweiz lebt nun gutgeheissen worden ist. Wir wünschen ihr einen guten Start im regulären Leben in Zürich.

Sans-Papiers in der Literatur

Wie geht die Sozialarbeit mit Sans-Papiers und den erschwerten Voraussetzungen um? Da kann es schon mal zu Grenzüberschreitungen im positiven Sinne kommen. Diesem Thema widmet sich eine Erzählung von Peter Jakoubek unter dem Titel: Grenzüberschreitung. Auch die SPAZ kommt darin vor. Infos unter: www.ronnyhirt.ch

Weihnachtsgeschenke

Als sinnvolle und sinnstiftende Weihnachtsgeschenke eignen sich das oben beschriebene Büchlein oder der Krimi Kalmar von Sunil Mann, wo Sans-Papiers eine wichtige Rolle spielen; vor allem aber auch unsere T-Shirts «Kein Mensch ist illegal» oder unsere Schürzen «Keine Hausarbeiterin ist illegal».